

# freiStil

freistil.klingt.org

#93

Dezember/Jänner 2020/21

EUR 5,-

Magazin für Musik und Umgebung

## Ig Henneman

music unlimited Wels  
Quanten Wien  
Klangspuren Schwaz  
Klangwolke Linz  
Jazzfestival Leibnitz  
musikprotokoll Graz

Foto: Peter Gannushkin/downtownmusic.net

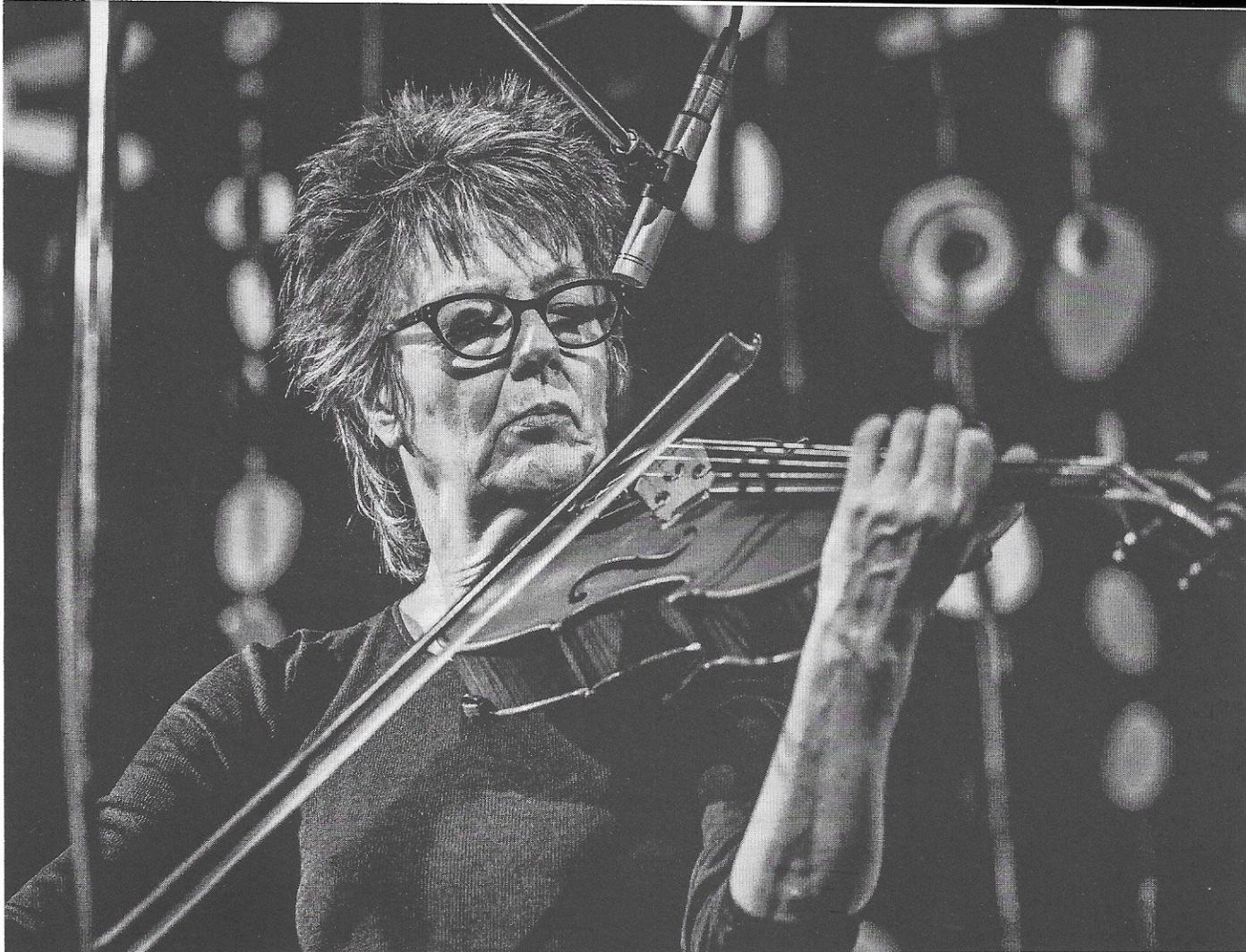


Foto: Peter Gannushkin/downtownmusic.net

## Überlebensnotwendig

Die niederländische Bratschistin **Ig Henneman** improvisiert, komponiert, neuerdings auch für Orgel, war in einer Rockband aktiv und musiziert in vielen Zusammenhängen, auch in welchen mit ihrem Lebensgefährten **Ab Baars**. Im freiStil-Interview erzählt sie darüber, über ihrer beider Label **Stichting Wig** und über die *Solo Songs for Instruments*, die ihr besonders nahe am Herzen liegen.

**Ig, ich durfte dich zuletzt auf einer Bühne sehen, als du im Trio mit Ab Baars und Elisabeth Harnik im Alten Schlöhof in Wels aufgetreten bist – vor wenig Publikum, aber mit unverminderter Energie. War das ein singuläres Trio, oder spielt ihr öfter mit Elisabeth?**

*Das muss September 2018 gewesen sein, als wir uns in Wels getroffen haben, nicht? Ein Jahr davor war ich in Wien einige Tage als Komponistin beim Festival Low Vibrations – Im Bann der tiefe Töne eingela-*

*den, einem Genderprojekt rund um die Bassklarinette, künstlerische Leitung: Petra Stump-Linshalm und Heinz-Peter Linshalm. Ich realisierte, dass ich nicht sehr weit von Frohnleiten entfernt war, wo Elisabeth Harnik wohnt. Einige Jahre früher hatten wir uns schon backstage begegnet in Wels beim unlimited-Festival. In Wien hatte ich Improvisations-Workshops gegeben, eine Lesung über mein Werk, eine Improvisation mit Anna Koch gespielt und die Österreichpremiere meiner Komposition Feather-light*

*Monkeys for three bass clarinets erlebt. Danach hatte ich gedacht, Elisabeth zu besuchen und etwas zusammen zu spielen. Wir hatten ein Duo gespielt in ihre Konzertreihe Kunsthalle Streckhammerhaus. Das war sehr schön, wir hatten einander jetzt auch musikalisch kennengelernt. Oswald Schechtner war im Konzert und hat im nächsten Jahr mein Duo mit Ab Baars für das Festival Kulturverein Achteck in Graz eingeladen. So konnten Ab und ich mit Elisabeth eine kleine Tournee mit dem Trio machen, das du in Wels gehört hast.*

**Zuletzt gehört habe ich von dir, als ich die CD *Dropping Stuff and Other Folk Songs* von deinem Trio mit Jamie Branch & Anne La Berge abspielte und für freiStil besprach. Zur Entstehung dieser CD gibt es eine spezielle Vorgeschichte. Magst du die unseren Leser\*innen erzählen?**

*Von 1984 bis ungefähr 2013 war ich Bandleaderin von verschiedenen Gruppen, Quintett, Streichquartett, Tentett und die letzte war mein internationales Sextett. Ich hatte für all diese Gruppen komponiert und das Management gemacht, viele internationale Tourneen organisiert und verschiedene*

CDs auf meinem eigenen Label Stichting Wig herausgebracht. Und ich habe immer auch für andere Musiker\*innen komponiert. Mehr und mehr hatte ich das Verlangen, ohne die Verantwortung als Bandleader zu spielen. Ich war müde nach so vielen intensiven Jahren. 2014 hatte das New Yorker

**„Der Orgelpark ist eine Oase der Kreativität in dieser Welt, in der Kunst an den Rand gedrängt wird und nur dann von Wert zu sein scheint, wenn sie ein großes Publikum und viel Geld einbringt.“**

Label Relative Pitch Records eine CD mit improvisierter Musik zweier Paarungen aus Amsterdam und New York veröffentlicht: Ab Baars und ich, Ingrid Laubrock und Tom Rainey. So hatte ich Mike Panico kennengelernt, einen der zwei Labelchefs. Mike war regelmäßig in Amsterdam. Er war ein Fan meiner Musik und hat mir zwei CDs meiner Wahl von uns auf seinem Label angeboten. Eine mit improvisierter Musik, eine mit dem anderen Aspekt von mir als Komponistin notierter Musik. Da hatte ich ihm dieses Trio mit der New Yorker Trompeterin Jaimie Branch und der Flötistin Anne La Berge vorgeschlagen. Mein anderer Vorschlag war eine CD mit meinen Solo Songs for Instruments. Jaimie, Anne und ich hatten eher nur zum Spaß einen Nachmittag lang in meinem Haus improvisiert und hatten sofort eine gute Chemie. Die Pläne waren besprochen, aber fünf Wochen später hat sich etwas sehr Trauriges in New York ereignet: Mike hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Deshalb erging die Widmung dieser CD *Dropping Stuff and Other Folk Songs an Mike Panico*.

**Nicht zufällig spielst du häufig mit deinem Lebensgefährten Ab Baars. Ihr betreibt auch zusammen diese Wig-Stiftung, auf Holländisch Stichting Wig. Was hat es damit auf sich? Ist das ausschließlich ein Label, auf dem ihr eure Musik publiziert, oder hat es noch andere Hintergründe?**

Ab und ich sind beide Bandleader und hatten miteinander in diversen Gruppen gespielt. Wir kennen einander seit 1983. Ende der 90er Jahre wollten wir einige Zeit weg von Amsterdam. Da hatten wir unseren Weg nach Rom gefunden. Das *Contra Indicazione Festival* hat uns dann um ein Duo-Set gefragt. Und zu unser beider Überraschung war das ein voller Erfolg. Da hat es angefangen und

nie aufgehört. Bis heute spielen wir oft zusammen. Seit 2005 spielt Ab neben Tenorsaxofon und Klarinette auch Shakuhachi, die japanische Bambusflöte. Dadurch gibt's noch mehr Möglichkeiten für unser Zusammenspiel. Die Klangfarbe passt sehr gut jener meiner Bratsche. Und die Improvisationen bekommen dadurch neue Impulse.

Die Wig-Stiftung ist eine Organisation für unsere Arbeit. Für die Produktionen, Tourneen, Öffentlichkeitsarbeit, Website usw., und auch das CD-Label gehört dazu. In November kam die 31. CD heraus, meine Solo Songs for Instruments. Die war eigentlich für Relative Pitch Records geplant. Aber wie man sich vorstellen kann, ist das alles anders gelaufen, weil jetzt Mike Panico nicht mehr da ist.

Über einen längeren Zeitraum bist du im Queen Mab Trio mit der Klarinetistin Lori Freedman und der Pianistin Marilyn Lerner aktiv und verantwortest mehrere Konzertreihen und Tonträger. Was ist aus deiner Sicht die besondere Qualität dieses Trios?

Das ist das Trio mit meinen kanadischen Kolleginnen. Schon Mozart hat für diese Besetzung geschrieben: das schöne Kegelstatt-Trio. Es gibt viele Möglichkeiten für diese Kombination. Aber für unsere Musik sind die Improvisatorinnen essentiell. Dort ist es, wo wir einander begegnen. Wir haben eine gute Chemie zwischen uns. Lori hatte ich früher kennengelernt. Sie hat in meinem Tentett gespielt, und wir haben Kontakt gehalten. Dann gastierte ich 2002 im Duo Queen Mab für eine Kanadatour. Am Ende kamen wir zum Schluss, dass es jetzt auch ein QM3 gibt.

Wie ich in deiner Biografie gelesen habe, hast du in frühen Jahren eine Rockband, FC Gerania, gegründet. Willst du uns etwas darüber im Speziellen und über deine musikalische und künstlerische Sozialisierung im Allgemeinen Auskunft geben?

Alles was mit meine kreativen Karriere zu tun hat, hat dort angefangen am Ende 70er Jahre. Ich hatte eine klassische Musikausbildung. In dieser Sonntagmittag-Freizeit-Gruppe wollten wir ein wenig Jazz üben. Am Anfang spielte ich Keyboards, mein erstes Instrument als Kind. Damals gab es auch die

zweite feministische Welle. Wir waren fünf Frauen und engagiert. Plötzlich konnten wir überall spielen. Wir brauchten nur ein originales Repertoire. Ich hatte dann zum ersten Mal versucht, Songs zu schreiben; und diese Suche hat nie aufgehört. Ab einem gewissen Moment wollte ich mehr ein eigenes Konzept mit Improvisation spielen. Dann wurde ich Komponistin, Bandleaderin und Improvisatorin auf der Bratsche. Auch viel Musik für Film und Theater habe ich in diesen Jahren geschrieben. Meine Liebe für Songs ist aber immer geblieben.

**Relativ neu in deinem musikalischen Universum ereignete sich das von dir vorher schon erwähnte Quartett Perch Hen Brock & Rain, also das Zusammenspiel zweier Paarungen – auf der einen Seite deine mit Ab und auf der anderen die von Ingrid Laubrock und Tom Rainey. Wie kam es dazu, und warum firmiert Ab in dieser Band als Perch?**

Ab firmiert als Perch, weil seine Familienname Baars ist – auf Deutsch Barsch, auf Englisch Perch. Auch der Ursprung dieses Quartetts ist eine musikalische Bekanntheit von Ab, als er die Saxofonistin Ingrid Laubrock einmal zu Gast hatte. Später hatten wir in Moers im Trio gespielt. Als ich den Schlagzeuger Tom Rainey im Bimhuis hörte und sehr beeindruckt war, hatte ich danach vorgeschlagen, als Quartett eine Europatour zu machen. Die Aufnahme vom ersten Konzert in Finnland auf dem Festival Jazz Happening Tampere wurde dann unsere CD; wir hatten nie vorher zusammen gespielt, es war wunderbar. Es freut mich sehr, dass es heutzutage so viele Paarungen in der kreativen Musik gibt. Vor vierzig Jahren wäre das unvorstellbar gewesen.

**Für November war eine musikalische Geburtstagsparty geplant, die aus bekannten Gründen auf Februar verschoben wurde. Darin soll neben Improvisationen, frühen Werken und deine Arbeit für Streichquartett eine Komposition für Orgel präsentiert werden. Da interessiert mich besonders, wie du als Bratschistin dazu kommst, ein Orgelstück zu komponieren.**

Mein Komponistenporträt zu meinem 75. Geburtstag zu feiern, ist jetzt wieder verschoben. Ich hoffe, es wird im September stattfinden. Das Podium Het Orgelpark hat mich dafür eingeladen. Ich habe lange darüber nachgedacht, für Orgel zu komponieren, und jetzt habe ich die Möglichkeit, einen

echten Einblick in die Orgelmusik und die einzigartige Welt um sie herum zu bekommen. Eine Komposition für Orgel zu schreiben und Vorkehrungen für frühere Werke zu treffen, an denen auch die Orgel beteiligt ist. Der Orgelpark ist eine Oase der Kreativität in dieser Welt, in der Kunst an den Rand gedrängt wird und nur dann von Wert zu sein scheint, wenn sie ein großes Publikum und viel Geld einbringt. Das Orgelpark ist ein Ort, an dem fast alles möglich ist. Improvisation spielt eine wichtige und organische Rolle in der Orgelwelt.

Meine erste Begegnung mit der Orgel war als kleines Mädchen, als ich nach der Messe die Kirche verließ. Ich mochte den Klang der Orgel hoch oben. Der Moment der Improvisation für den Organisten, der das Gebäude manchmal auf seinen Fundamenten zittern ließ. Ich habe nie herausgefunden, was dort oben vor sich geht. Jahre später hörte ich die Orgel auf persönlichere Weise: Als Komponistin, Improvisatorin und Außenseiterin in der Orgelwelt erhielt ich den Auftrag, ein Thema für den prestigeträchtigen zweijährlichen Internationalen Orgelimprovisationswettbewerb in Haarlem zu schreiben. Erstmals 1998 für die 2. Runde und 2008 für die Endrunde, beide auf der berühmten Müller-Orgel in der großen St.-Bavo-Kirche. Aufgrund dieses Auftrags durfte ich dieses Instrument selbst spielen. Was für eine beeindruckende Erfahrung war es,

die Akustik des Gebäudes durch einfaches Berühren einer Taste des Manuals oder durch Treten eines Pedaltons zu spüren, um die Kraft dieses farbenfrohen „Orchesters“ zu spüren! Überwältigend war es. Während dieser Wettbewerbe hörte ich, wie mein Thema von verschiedenen Organisten gespielt wurde. Die Improvisatoren erhielten das Thema erst eine Stunde vor ihrem Konzert. Einige versuchten, so schnell wie möglich zu ihrem bekannten Terrain zurückzukehren, andere erkundeten wirklich die Aspekte der von mir angebotenen Themen. In diesem Moment arbeite ich mit der Orgelspielerin Gerrie Meijers, um die viele Farben für meine Komposition, die die Orgel bietet, auszuwählen. Sie ist fantastisch für mich. Sie kann mir alles genau demonstrieren.

**Ig, hab ich etwas für dich ganz Wichtiges zu fragen vergessen? Etwas, das aus deiner Sicht auf jeden Fall zur Sprache kommen sollte?**

Vorher war ich mir dessen nicht bewusst, dass die Serie der Solokompositionen, die ich zwischen 2014 und 2019 entwickelt hatte, eine Serie wird, in der alles von meiner bisherigen Arbeit zusammenkommt: notierte Musik, Improvisation und die Stimme, die aus Wörtern von Gedichten ein Lied singt. Und obwohl ich dieses Mal auf der gleichnamigen CD Solo Songs for Instruments (Wig 31, 2020) selbst nicht mitspiele, hatte ich trotzdem das Gefühl, dass das ich bin. Viel-

leicht erklärt dieser Text in den liner notes von Bas van Putten, was ich hier gemacht habe:

„[...] Ig Henneman hat einen dritten Weg entdeckt, eine Mischung aus der Feinheit des Liedes mit dem Vorwärtsdrang einer Jamsession. Ihre Solo-Songs für Fagott, Bassklarinette, Violine, Viola und Cello folgen einer teilweise improvisierten Straße, die von einem Instrument ausgeht. Die Musikerin spielt und spielt, bis ein Umkehrpunkt erreicht ist, an dem der Text selber eine Antwort auf die Fragen der Noten gibt, die tasten, suchen, tanzen, grummeln, wimmern. An diesem Punkt extremer musikalischer Energie beginnt die Musikerin zu singen, und zwar mit einer Dringlichkeit, die zu stark ist für ihre Stimme, um mitzuhalten. Es muss ausgesprochen werden! Es ist der Wendepunkt. Die Worte von Ingeborg Bachmann, Anneke Brassinga, Emily Dickinson, Sarah Lawson und Nanao Sakaki leisten dazu, in ihrer magischen Mehrdeutigkeit, Erste Hilfe. [...]“.

Ich hoffe, es kommen noch viele Jahre, um mich mit Musik zu beschäftigen. Und gerade in dieser Zeit, in der die Pandemie so viel von uns nimmt, bietet Kunst ein wunderbares Element der Reflexion. Unverzichtbar für uns alle zum Überleben. ■

stichting-wig.com

FC Gerania. Foto: Jean van Lingen

